

# Frohes Fest

Die Tage werden kürzer, die Temperaturen sinken schön langsam wirklich, die Glühweinstandl'n schießen aus dem Boden, ja, es wird wieder Weihnachten.

Bis man sieben oder so ist, hat Weihnachten ja einen ganz eigenen Flair: man kann das Konsumverhalten auf das man von den Medien konditioniert wurde ohne irgendwelche Bescheidenheit voll ausleben. Man reduziert das „frohe Fest“ ganz unbekümmert auf das was es in unserer Gesellschaft eigentlich geworden ist: eine gigantische Konsumorgie.

So während der Pubertät hat man dann andere Probleme als sich mit Weihnachten zu beschäftigen, da ist es halt der Tag im Jahr wo die ganze Verwandtschaft Geld schickt das umgehend in Zigaretten, T-Shirts von Metal-Bands oder Bravohefte investiert wird. Höchstens die Oma schickt noch einen Snoopy Pyjama, der nach einem geheuchelten „Danke Oma“ umgehend in der Altkleidersammlung landet.

Wenn man dann die Pubertät überlebt hat, entfaltet sich eine ganz andere Facette der beschaulichen Zeit der inneren Einkehr: der Weihnachtsterror. Die Weihnachtsindustrie ist gezwun-

gen andere Drücker einzusetzen als die pure Gier und die maßlose Unbescheidenheit der kleinen Kinder. Und so wie überall gilt, auf moralisch saubere und höchst subtile Art und Weise verpackt, die alte Binsenweisheit: Sex sells.

Ich meine, um was geht's bei diesem ganzen pseudosentimentalen Geseier das man ab Mitte November bei jeder Gelegenheit ertragen muss? Sicher nicht um die Geburt Jesus oder die innere Einkehr oder so etwas. Auch die Schaufenster, die, wenn man die Weihnachtssterne, den Kunstschnee und blinkenden Lichter weglässt, wie ein besseres Bordell dekoriert sind, haben damit herzlich wenig zu tun. Nein, im Unterbewusstsein wird der Wunsch geweckt seiner Liebsten irgendwelchen Plunder zu kaufen den sie sowieso nicht brauchen kann. Doch was ist mit den, während der Adventszeit zur gesellschaftlichen Randgruppe mutierten Singles, die höchstens ihr Lieblingsastloch mit einer Lichterkette schmücken können?

Die Telefonseelsorge muss Überstunden schieben, die Selbstmordrate steigt exponentiell und der irrationale Kummer wird mit Eierlikör und Weihnachtspunsch ertränkt. Danke Weihnachtsmann, so wird wenigstens

auch unserer Alkoholkultur Rechnung getragen.

Was also tun?

1. Realisieren dass einen Mama liebt, auch wenn sie beharrlich das Gegenteil behauptet.
2. Die knutschenden Pärchen einfach als von Aliens assimilierte Marionetten betrachten denen nicht mehr geholfen werden kann.
3. Sich ein oder zwei Gleichgesinnte suchen, das Snowboard, die Ski oder die Rodel auspacken und am 24. eine Runde snowboarden gehen, am besten Nachtschilaf, so leere Pisten habt ihr das ganze Jahr nicht mehr!

Der große Hoffnungsschimmer ist dann ja noch der Jahreswechsel, zu dem ohne Rücksicht auf Verluste gefeiert und auf den Tischen getanzt werden kann.

In diesem Sinne: Hohoho, frohe Weihnachten

## Der Weihnachtskobold



Disclaimer: Der ganze Text ist geschlechtsneutral zu verstehen, der einfacheren Lesbarkeit halber wurde durchgehend die männliche Form verwendet (Diesen dämlichen Spruch wollte ich schon die ganze Zeit mal loswerden)